



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Entstehung unserer Schriftsprache

Bernt, Alois

Berlin, 1934

Dritte Reihe (Nr. 66-110) Urkunden mitteldeutscher Fürsten und Herren
mit Meissen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70715)

Dritte Reihe (Nr. 66—110)

Urkunden mitteldeutscher Fürsten und Herren mit
Meißen.

Es scheint von Interesse, im folgenden den Sprachzustand einzelner Urkunden mitteldeutscher Fürsten und Herren im Verkehr mit den Land- und Markgrafen von Meißen zu vergleichen. Freilich ist dabei zu beachten, daß bei Beurkundungen zwischen verschiedenen Herren immer Gleichstücke im Schreibcharakter der beteiligten Kanzleien ausgestellt wurden, so daß nicht aus jeder der folgenden Urkunden viel zu gewinnen ist. Sie sind im allgemeinen von der meißnischen Seite aus betrachtet.

Nr. 66. 15. Mai 1384. Urschrift. Bischof Albrecht von Halberstadt und Landgraf Balthasar von Meißen schließen ein Bündnis [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 111]. Die Urkunde ist in niederdeutscher Sprache verfaßt, wohl Gleichstück der bischöflichen Kanzlei.

Nr. 67. 6. Febr 1361. Urschrift. Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und andere Herren einigen sich auf einen Tag zur Beilegung der Streitigkeiten mit dem Bischof von Meißen [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, 2. Bd. 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil 2. Bd. Nr. 528].

Sprachl. Kennzeichnung: *u > o* (*borge*). *ouch*. *bescriben*. *geschên*. *vmb*. *kegen*. *ab*. *kumpt*. *komen*. Wenige *i* in Nebensilben. *send*. Wenige *si*, meist *sie*, *die*. *cze* neben *czu*. *gewesen* neben *gewest*. *sal*, *sullen*. *wullen* und *wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (28 Fälle), hingegen *ei* in *reich* (1 mal). *û* erhalten in 10 mal *vff*, *vf*. *iu* (*û*) erhalten (11 Fälle), hingegen *lûte*, 4 mal. Also eine meißnische Urkunde mit einigen von außen kommenden Abweichungen.

Nr. 68. 6. Febr 1361. Urschrift. Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg und andere Herren rufen in der Streitsache mit dem Bischof von Meißen ein Schiedsgericht an [a. a. O. Nr. 529].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer*. *ei > e* (*tedung*). *bescriben*, *gescreuen*, *sceide*, *scaffin*. *geschên*. *vmb*. *kegin*. *ab*. *stêt* und *stât*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. Ganz wenige *i* in Nebensilben. *iz*. *sente*. *di* neben *die*, auch *de*. *vnd*. *gewest*. *sal*, *sullen*. *mugen* und *mogen*. *wollen*. *konde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (29 Fälle), dagegen *siit*, *sit* und *reich*, 9,4%. *reich* steht auch in der vorangehenden, am selben Tage ausfertigten Urkunde derselben Aussteller. *û* erhalten (6 Fälle).

iu (\bar{u}) erhalten (11 Fälle). Also meißnische Kanzleiurkunde mit wenigen fremden Einflüssen.

Nr. 69. 17. Mai 1373. Urschrift. Herzog Wenzel von Sachsen-Wittenberg genehmigt einen Grundtausch mit dem Hochstift Meißen [a. a. O. Nr. 626].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser, vorczegen. in > on. ouch. doruber. vmb. ist komen. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, doch nicht herrschend. *die, sie* herrschend. *zu. 3. plural. auf -ent. sullen. wolte. mogen, muchte.*

Zerdehnung: \hat{i} erhalten (15 Fälle), hingegen *bie; reich, dheineweiz, zeiten*, also auffällige Zerdehnungen, 21%. \hat{u} erhalten in 2mal *gotishus. iu* (\bar{u}) erhalten in 3mal *getruwer*, hingegen *getrewe*. Hinzuweisen ist auf die herrschende Schreibung *die, sie*, auf das Zurücktreten der *i* in Nebensilben, auf die sehr auffälligen Schreibungen mit *ei*. Herzog Wenzel war Erzmarschall des Reiches. Sonst meißnischer Schreibcharakter.

Nr. 70. Hildburghausen. 3. Juni 1383. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen und der Graf von Henneberg legen einen Streit bei [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1899, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 1. Bd. Nr. 71].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschên. vmbe. geinwertig. queme. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. sente. ie > i* (*diner, vire, ymand, ginge*). *sal, sullin. mogin. dorffte.*

Zerdehnung: \hat{i} erhalten (18 Fälle), hingegen *czit, glichir wiis* und *viende*, also 21,7%. \hat{u} erhalten (8 Fälle). *iu* (\bar{u}) erhalten (5 Fälle). Also rein meißnischer Kanzleicharakter.

Nr. 71. Eisenach. 28. Juli 1383. Urschrift. Die Grafen von Schwarzburg schließen ein Bündnis mit dem Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 75].

Sprachl. Kennzeichnung: *deser, ere, geschreben; sogar i > o* (*om, on*). *i* in Nebensilben. *ader. ie > i* (*di, wy, czihen, slizzin*). *unde. sal. moge.*

Zerdehnung: \hat{i} erhalten (13 Fälle). \hat{u} erhalten (5 Fälle). *iu* (\bar{u}) erhalten (10 Fälle). Dagegen nur *drý* als Spur neuer Schreibung. Rein meißnische Urkunde.

Nr. 72. Pforta. 28. Aug. 1383. Urschrift. Abt und Konvent von Altzelle versprechen, eine von den Markgrafen von Meißen überkommene Summe richtig zu verwenden [a. a. O. Nr. 78].

Sprachl. Kennzeichnung: *dorynne. darumbe. brengen. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *alter (= altar). sente. dy, dinst, hingegen dieser. sal, sullen. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (22 Fälle), hingegen *wiis* und *bliebe*. *û* erhalten (8 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (2 Fälle). Rein meißnische Urkunde.

Nr. 73. Sangerhausen. 14. Sept. 1383. Urschrift. Der Erzbischof von Magdeburg, Herzog Wenzel von Sachsen-Wittenberg, Landgraf Balthasar von Meißen schließen ein Bündnis [a. a. O. Nr. 81].

Sprachl. Kennzeichnung: *men* für *man*. *i* > *e* (*frede*, *beschermen*, *gescreben*, *vorsegilt*, *domete*, *damete*). *u* > *o* (*dorch*, *worde*, *kochenspise*). *uo* > *o* in *broder*. *d* und *t* verwirrt (*gnatin*, *mid*). *kegen*. *ab*. *queme*, *komen*, *kummet*. *steit* und *stehit*. *sulch*. *iz*. Präfix *dir* (*dirmanen*). *ie* > *i* (*krige*, *gingen*), dafür auch *e* (*czehen*). *sal*. Wohl das meißnische Gleichstück mit einzelnen nichtmeißnischen Schreibungen (*broder*, *steit*).

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), hingegen 3 mal *sien* (Inf.), *fienden*, 4 mal *bye*, *dabie*, *biesundern*, 34,6 % neue Schreibung. *û* erhalten (7 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (17 Fälle).

Nr. 74. 13. Nov. 1383. Urschrift. Gebhard von Querfurt und andere verbünden sich mit dem Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 90].

Sprachl. Kennzeichnung: *uffenlich*. *deme*, *diseme*. *gewopint*. *umbe*. *gein* neben *kegin*. *kumen* neben *komen*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz*. *ie* > *i* (*nymand*, *dinen*, *ginge*, *vir*, *geville*, *cryg*). *sullen*. *wullen*. *konde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), dagegen *vienden*. *û* erhalten (4 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (12 Fälle). Rein meißnische Kanzlei.

Nr. 75. Chemnitz. 4. Aug. 1384. Urschrift. Die Bischöfe von Meißen und Naumburg und Markgraf Wilhelm I. von Meißen erlassen eine Landfriedensordnung [a. a. O. Nr. 118].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*erren*, *schermen*). *o* > *a* (*nach*). *u* > *o* (*korfurste*). *rittere*, *burgere*, *roubere*. *gewopent*. *gein*. *ab*. *komet*, *komen*. *twingen*. *i* in Nebensilben. *is*. *adir*. *ie* > *i* (*ymant*, *dinst*). *unczubrochen*, *czustoren*. *sust*. *gewest*. *sal*, *sullen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (58 Fälle), hingegen *zciit* und 3 mal *sie*. *û* erhalten (29 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (34 Fälle). Rein meißnische Kanzlei.

Nr. 76. 20. Febr. 1385. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz an die Frau des Landgrafen Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 140].

Sprachl. Kennzeichnung: *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht vorherrschend. *ader*. Schreibung *die*. *gewest*.

Zerdehnung: *i* erhalten (13 Fälle). *û* erhalten (8 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *Dutschin* und *getruwelich*, hingegen *lûte* und *geczûge*.

Nr. 77. Vacha. 31. Okt. 1385. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz und Landgraf Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 154].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede. darumbe. gein* neben *keinwertig. ab. queme. czwischen. vorkeufen, reuplich. gekart. sulch* neben *sólich. vor für ver* der Vorsilbe. *abund. iz* neben *ez. adir. ie > i* (*ymand, anginge, gebite, kryg*). *sal, sullen. wollen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (78 Fälle, davon 22 Infin. *sin* und 18 Pron. *sin*); hingegen 6mal *cziet*, 4mal *sieten*, 5mal *beidersiet*, 2mal *sie*, 2mal *vientschaft*, 19 sichere Fälle neuer Schreibung, 19,6%. *ú* erhalten (30 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten in *truwe, getruwer, getruwelich, lute* und *fruntlich*, zusammen 14 Fälle, hingegen Schreibungen *Dúczschen, túwer, fründe* und 36mal *lúte*. Doch kennt der Schreiber sonst viele diakritische Zeichen (*ú, ó*), so daß kein gesicherter Schluß möglich ist. Meißnischer Kanzleicharakter.

Nr. 78. Niederhone. 18. Jänner 1386. Urschrift. Übereinkunft zwischen Landgraf Balthasar von Meißen und Landgraf Hermann von Hessen [a. a. O. Nr. 169].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*geschreiben*). *e > ei* (*geilt*). *umbe, dorumbe. gein. gekart. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *sente. dy* und *sy. sal, sullen, sie sullen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (61 Fälle), wovon 22 *sin* (Pron.), 12 *sin* (Inf.), hingegen 5mal *wiis, beidersiit, sý* (= *sî*), 2mal *sie*, 4mal *cziet, siete*, 14 neue Schreibungen, 18,7%. *ú* erhalten (20 Fälle), davon 8mal *uff*, 6mal *uz*, 2mal *doruzze. iu* (*ū*) erhalten (10 Fälle). Meißnische Kanzleiurkunde.

Nr. 79. Weißenfels. 6. Feber 1387. Urschrift. Übereinkommen zwischen Landgraf Balthasar von Meißen mit dem Bischof von Naumburg [a. a. O. Nr. 199].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreiben, frede. ouch. unserme, burgere. geschên. doryn, dorubir, dorumbe. umbe. gein. vorkeufen. wilche. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. sente.* Meist *die, sie*, wenige *dy. vnde. sal, sullen. können, kondén.*

Zerdehnung: *î* erhalten (37 Fälle), hingegen *sieten, beidirsit; Mießin*, 5mal *sieten, beidirsiet*, 2mal *sie*, 2mal *bliebe*, 7mal *bie*, 20 Fälle neuer Schreibung, 35%. *ú* erhalten in 10mal *uff*, 3mal *uz* und 8mal *Numburg*, wogegen 6mal *Nuemburg* und 5mal *Númburg* als Versuch neuer Schreibung stehen. *iu* (*ū*) erhalten in *hute, lute, getruwelich, frunt* und *fruntschaft*, zusammen 8 Fälle. Meißnische Kanzleiurkunde.

Nr. 80. Eschwege. 28. März 1387. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz, Landgraf Balthasar von Meißen und Herzog Otto von

Braunschweig schließen ein Bündnis gegen den Landgrafen von Hessen [a. a. O. Nr. 203].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch*. Vereinzelt *z* für *s*. *gewopent. gein. queme. wilch. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *ader. ie > i* (*crig, dy*, doch vorwiegend *sie, die*). *sust. vnde* neben *vnd. sal, sullen. mügen*.

Zerdehnung: *i* erhalten in 23 Fällen, hingegen *sj* (= *si*), dann *tziéd, rieche, Miessin, viend, vientlich*, 3mal *bie, bliebin*, 10 Fälle neuer Schreibung, 30,3%. *ú* erhalten in 3mal *uf. iu* (*ü*) erhalten (12 Fälle). Meißnische Kanzleiurkunde. Zum Vergleiche etwa oben Nr. 33. 34. 35. 36. 37.

Nr. 81. 7. Spt. 1387. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen verpflichtet sich zu einer Zahlung an Herzog Otto von Braunschweig [a. a. O. Nr. 229].

Sprachl. Kennzeichnung: *sebin. e > ei* in *geilt. vrauwe. geschén. queme. vor* für *ver* der Vorsilbe, aber nicht vorherrschend. *i* in Nebensilben, doch nicht vordringlich. *abund. ader. sente. die* herrschend. *und. sullen, sulde. wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (34 Fälle), hingegen 2mal *bie. ú* erhalten (9 Fälle). *iu* (*ü*) erhalten (7 Fälle). Meißnische Kanzleiurkunde.

Nr. 82. 10. Sept. 1387. Urschrift. Friedensverhandlung zwischen Landgraf Hermann von Hessen einerseits und dem Erzbischof von Mainz, Landgraf Balthasar von Meißen und Herzog Otto von Braunschweig andererseits [a. a. O. Nr. 230].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*frede, eme, ere, en*). *é > i* (*irst*). *frawwe*. 4mal *brýbe* (= *briefe*). *gesast* (= *gesetzt*). Kennzeichnende *dd*-Schreibungen. *geschén. darumme. gein. gekard. czúschen. wilch. vir* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz. 2mal he = er. ader. dy* neben *die. sal, sullen* und *soln, sulde. woln, wulde*. Stark mundartlich mitteldeutscher Einschlag mit Spuren niederdeutscher Schreibweise.

Zerdehnung: *i* erhalten (40 Fälle), hingegen *drýczehin; cziit, bii, siiten*, 2mal *wiis*, 2mal *sii* und *fiend*, 9 Fälle neuer Schreibung. *ú* erhalten in *hus*, 2mal *gebure*, 6mal *uz*, 8mal *uff. iu* (*ü*) erhalten in *truwe*, 7mal *lude, getruwelich*. Das einmal auftretende *gebúre* ist nicht in Rechnung zu stellen, da der Schreiber diakritische Zeichen liebt (*wúnde, czú, dý, keinerley*). Im ganzen wohl meißnisch vor einem fremden Konzept.

Nr. 83. Vacha. 16. Juni 1388. Urschrift. Erzbischof Adolf von Mainz, Landgraf Balthasar von Meißen und Herzog Otto von Braunschweig über einen Burgfrieden im Kriege gegen Hessen [a. a. O. Nr. 259].

Sprachl. Kennzeichnung: *hernoch. da umme. geinwirtig. ader.* Seltener *ie > i*, meist *sie, die*, umgekehrt *geschriebin. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten (24 Fälle), hingegen *riech, Miessen, sie, drieczehin* und 4mal *fiende*, 8 Fälle neuer Schreibung, 24,4% *û* erhalten (6 Fälle), hingegen *ringmüre, gebúw, gebúwre*, doch sind diakritische Zeichen ziemlich wahllos gebraucht. *iu (û)* erhalten in *Duczschin, sture*, 2mal *truwe* und 12mal *lute*. Meißnische Kanzleiurkunde.

Nr. 84. Würzburg. 30. Juli 1388. Urschrift. Die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, der Burggraf Friedrich von Nürnberg und der Deutschordensmeister vermitteln in dem Frieden zwischen Hessen einerseits, Mainz, Braunschweig und Meißen andererseits [a. a. O. Nr. 266].

Sprachl. Kennzeichnung: Verdampfung *noch. auch, frauwe.* Auslautend *had, gud. gein. wilch. vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* der Nebensilben. *ader. sante* neben *sente. sal.*

Zerdehnung: *î* erhalten in 39 Fällen, wovon 19 *sin* (Pron.), 8 *sin* (Inf.); hingegen *rieche, beidersiet*, 4mal *sieten, Miessen, cziét, viend, drieczehin*, also 10 Fälle neuer Schreibung, 20,5%. *û* erhalten in 5mal *gebure*, 3mal *us*, 7mal *uf*, zusammen 15 Fälle, hingegen 1mal *hús. iu (û)* erhalten in 21 Fällen, hingegen 1mal *núwens*. Die beiden *û* sind kaum für Zwielaute in Anspruch zu nehmen, da die Urkunde sonst diakritische Zeichen liebt. Meißnische Kanzleiurkunde mit einigen abweichenden Formen.

Nr. 85. 31. März 1391. Urschrift. Otto und Bernd von Anhalt machen eine Sühne mit der Markgräfin Katharina von Meißen [a. a. O. Nr. 383.]

Sprachl. Kennzeichnung: *uffinlich. ouch, frauwe. hilig. thuen* ist nicht als bayrische Schreibung aufzufassen, sondern als Infinitivendung. *geschege. umme. gein. kumt. i* in Nebensilben vorherrschend. *sante. adir. dy* neben *die, ymand. unde. sullin. mogin.*

Zerdehnung: *î* erhalten (7 Fälle), hingegen *siiten, ziit* und *glicch*, 30% neue Schreibung. *û* erhalten in 3mal *us* und *uff-erstanden. iu (û)* erhalten in 3mal *lute*, hingegen *núenczig* als neue Lautung. Wohl meißnisches Gleichstück. Zur Veranschaulichung ein Abdruck:

Wir Otto unde Bernd von gotis gnaden furstin zu Anhalt graven zu Aschanien herren zu Berneburg bekennen unde thuen kunt uffinlichen mit diessin brive, das wir mit den hochgeborn frauwen Katherine lantgravynnen zu Doringen unde marggravynnen zu Missen, hern Frederiche, hern Wilhelm unde hern Georige yren sonen unsern

liebin mumen unde ohemen umme alle gebrechin und zweitracht, dy bisher under uns von beiden siitin sint ufferstanden, genczlichin unde gruntlichin gesunet unde gerichtet sin. Wir sullin ouch nicht gestatin, das sie, yre manne adir dyenere unser manne ader dienere adir ymand anders us unserm lande roubete ader ubir grieffe ane geverde. Were abir, das sie, yre manne ader dienere unser manne ader dienere ader ymand anders us unserm lande ubirgrieffe ader roubete, den ader die sullen wir vormogin, das sie das wederthuen ader keren ane geverde. Geschege des nicht, so sullen wir yn ubir dieselbin behulffin sin als ubir unsers selbis roubere ane geverde, hals unde hant usgeslossin, wanne wir des vormand wurden; desselbin glich sie gein vns ouch wider thuen sullen ane geverde usw.

Nr. 86. (5. März 1392.) Gleichzeitige (meißnische) Abschrift. Landgraf Balthasar trifft mit Graf Heinrich von Stolberg eine Vereinbarung über die Bergwerke auf seinem Gebiet [a. a. O. Nr. 420].

Sprachl. Kennzeichnung: *fromde. dorch. auch. alzo. geschee.* Verdampfung *wo. umb. gein. ab. i* in Nebensilben, nicht herrschend. *ader. nymand* neben *iemand. und. gehat. sal, sollin. mugin.*

Zerdehnung: *i* erhalten (30 Fälle), hingegen *Frieberg, friemargkt, frie, alletzied, blie, bie* und *drietzehen*, 16 Fälle neuer Schreibung, 34%. *û* erhalten in *gebuwet*, 11mal *uz*, *daruff* und 9mal *uf*; hingegen *müre, Sangirhúsen* und 20mal *erbúwet*, schwerlich als neue Schreibung anzusehen, wie anderweitige Formen *thún, aúch* dartun. *iu* (*ū*) erhalten in *lute* und *nuntzig* gegenüber *getrúwelich*.

Nr. 87. Treffurt. 9. Juli 1392. Urschrift. Frieden zwischen Landgraf Balthasar von Meißen und Landgraf Hermann von Hessen [a. a. O. Nr. 436].

Sprachl. Kennzeichnung: *i > e* (*en, ere*). *frauwe. umme, darumme. czuschen. wilich. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben treten zurück. 1mal *he = er. unse. ader. sente. dy* neben *die. unde. sal, sollen, sulde. wullen, wulde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (34 Fälle), hingegen 2mal *bii, bii-sloffen*, 2mal *wiis*, 3mal *sii (= si)*, 3mal *beidersiit*; dann *Mießen* und *sie*, zusammen 13 Fälle neuer Schreibung, 28%. *û* erhalten (19 Fälle), während die Schreibungen *túsent, darúff, Brúnswig, gebúr, húsunge* bei sonstigen diakritischen Zeichen nur als Zeichen der Unsicherheit anzusehen sind (vgl. *wúllen, czú, loúbe, dj*, sogar 1mal *biis (= bis), diis (= dis)*). Meißnisches Gleichstück vielleicht nach einem hessischen Konzept.

Nr. 88. 13. Juli 1392. Urschrift. Erzbischof Konrad von Mainz und Landgraf Balthasar schließen ein Landfriedensbündnis [a. a. O. Nr. 442].

Sprachl. Kennzeichnung: *gescheen*. Verdampfung *mond*, *nochdem*, *dorumb*. *ab. queme*. *zwischen*. *gekart*. *solch*, *wilch*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *ez*. *ader*. *gebite*, meist *sie*, selten *si*; umgekehrt *ie*: *geschrieben*, *wieder*, *dieser*. *sal*, *sollen*, *sie sollen*, *sollend* und *sollint*. *wollin*.

Zerdehnung: *i* erhalten (25 Fälle), hingegen *Miessen*, *Rien*, 3mal *rieche*, 4mal *siete*, *bedersiet*, 4mal *tziēt*, *sie*, 2mal *wiese*, 2mal *bie*, *dabie*, *blieben*, *glichen*, 3mal *glicch*, *beschriebunge*, 2mal *viend*, *frieheid*, *drietzehen*, zusammen 30 Fälle neuer Schreibung, 54,5%. *û* erhalten in *husen*, 11mal *uß*, 10mal *uf*, *uff*, hingegen 1mal *Lúsit*. *iu* (*ū*) erhalten (10 Fälle), hingegen *Dútzschin*, 8mal *lúte*, *lúde*, 2mal *trúwe*, *getrúwelich*, *túre*, *Brúnswig*, *núntzig*, *frúnde* und *frúntlich*, 17 Fälle mit *ú*, die aber nicht als Zwielaute angesprochen werden können, vgl. daneben *tzú*, *eynúnge*, *aúch*. Die Urkunde ist der meißnischen Kanzlei zuzurechnen. Vgl. oben Nr. 43. 44. 45. 46.

Nr. 89. Bettlern. 7. Dez. 1393. Urschrift. Herzog Johann von Brandenburg-Lausitz verspricht für den Fall, daß er König von Böhmen würde, dem Markgrafen Wilhelm von Meißen besondere Leistungen [a. a. O. Nr. 505].

Sprachl. Kennzeichnung: *i* > *e* (*blebin*). *o* > *a* (*nach*). *gekouft*. *darumbe*. *gein*, *geinwertig*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *iz*. *adir*. *sente*. *unde* herrschend. *sullin*. *wollin*.

Zerdehnung: *i* erhalten (32 Fälle), hingegen *biestendig*, 3mal *wiele*, *vienden* und *sie* (= *sî*), 6 Fälle neue Schreibung. *û* erhalten (23 Fälle). *iu* (*ū*) erhalten (7 Fälle). Meißnisches Gleichstück.

Nr. 90. Lichtenfels. 22. Okt. 1395. Urschrift. Bischof Gerhard von Würzburg überträgt dem Bischof Lambrecht von Bamberg, dem Landgrafen Balthasar von Meißen und dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg eine Vollmacht [a. a. O. Nr. 622].

Sprachl. Kennzeichnung: *frawe*, *verlauffen*. *gein* neben *geen* (= *gegen*). *zwyschen*. Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. *dy* vorherrschend. *sanct*, nicht *sent*.

Zerdehnung: *i* durchweg zerdehnt zu *ei*: *Meißen*, *seite*, *sein*, *Kathrein*, *bederseit*, *bey*, *zeit*, *freytag*, 26 Fälle. *û* zerdehnt: 4mal *auszpruch*, 5mal *auff*. *iu* (*ū*) erhalten in *frunde*, 2mal *fruntschaft*, hingegen *eu*: *drewczehen*, *newnczig*. Die Erhaltung von *frunt* ist nicht auffällig. Nach den vorangehenden Stücken, die fast durchgängig meißnische Kanzleiurkunden gewesen sind, haben wir in dieser Urkunde offensichtlich den Charakter der Prager Kanzlei. Es sind Erzeugnisse des fränkischen Kreises, der in Nürnberg—Bamberg—Würzburg frühzeitig die neuhochdeutsche Zerdehnung

als Kanzleischreibung übernahm. Ähnlichen Charakter tragen dann die Nr. 623 und 624 derselben Reihe von denselben Ausstellern und unsere folgende Nummer.

Nr. 91. Lichtenfels. 25. Okt. 1395. Urschrift. Die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, der Landgraf Balthasar und die Landgräfin Katharina von Meissen sowie der Burggraf Friedrich von Nürnberg schließen eine Übereinkunft über den Landfrieden [a. a. O. Nr. 625].

Sprachl. Kennzeichnung: Obd. Schreibung *fuezz*. Obd. Anlaut *verpunden*, *gepiten* usw. Schreibung *h* vor *t* (*breht*, *reht*). Apokope: *mócht*, *wer*, *ließ*, *mocht*, *hett*, *breht*, *hab* usw. Verdampfung *ôn*. *geschehen*. *umb*, *darumb*. *solch*. *oder*. Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Keine *i* der Nebensilben. *ez*, nicht *iz*. *sand*, nicht *sente*. Zahlreiche *dy*, *sy*. *sol*, nicht *sal*; *sullen*.

Zerdehnung: *î* durchweg als *ei* (47 Fälle), sogar *Friedreich*, *Mertein*, *friedleich*, *redleich*, *ernstleich*, *getrewleich*. *û* durchweg *au*, *aw* (*gepawen*, *gepawer*, *awß*, *behawset*, *haws*, auch 2mal *darauf*), 15 Fälle, hingegen verkürztes *uff* 6mal. *iu* (*û*) durchweg *ew* (*lewtt*, *getrewleich*, *trewe*, *drewczehen*, *newnczig*), 14 Fälle. Die Urkunde wird der Nürnberger Kanzlei des Burggrafen angehören. Im folgenden ein Abdruck:

Wir Lamprecht von gots gnaden zu Bamberg, wir Gerhart von denselben gnaden zu Wirczburg bisschove und wir Balthizar von denselben gnaden lantgrave in Duringen und marckgraf zu Meihsen, wir fraw Kathrein lantgrafynne und marckgrafynne daselbst und wir Fridreich, Wilhelm und Jorge gebruder ir süne, auch lantgraven und marckgraven daselbst, und wir Fridreich der iunger von gots gnaden burckgraf zu Nuremberg. Wann solch unfride und rawberey in unsern landen ufferstanden ist, das keineley kawfflewtt noch unser selbs lewtt fridleich durch unser lande gereitten oder geczihen mugen noch unser arm lewtt ir velt gepawen mugen, von solcher rawberey und unfrides wegen und solch rawberey und übergriff zu understen und zu wenden, haben wir uns eintrechtiglich mit einander vereinet und zu einander verpunden, vereynen und verpinden uns auch zu einander mit kraft diczs brives, alz hienach geschriben stet. Zum ersten so sullen wir zu stunde unverczogenlich gepiten allen unsern mannen in unsern landen hie disseit waldes gesezzen, ez sein graven, herren, ritter oder knecht, amptlewtt, burger oder gepawern, und allen unsern undertanen, wie dy geheissen sein, ob keinerley rawp oder zugriff in unser obgenanten herren landen geschehen, das alle obgeschriben unser manne unde undertan zu stunden, sy werden des ermant oder nicht, darczu czihen sullen, als schir sy des gewar werden, und sullen solch name uff reht hie behalden usw.

Nr. 92. Weimar. 12. Nov. 1396. Urschrift. Landgraf Balthasar und Markgraf Wilhelm von Meißen schließen ein Bündnis gegen Erfurt [Urkunden der Markgrafen von Meißen, Leipzig 1902, in Cod. dipl. Sax. Abt. B. 2. Bd. Nr. 69].

Sprachl. Kennzeichnung: *heublute. had. brudere. umb. gein. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben. *is. odir. sente. sal. dorfte.*

Zerdehnung: *i* erhalten (23 Fälle), hingegen *cziet, sie*, 3mal *bie*, 2mal *bedirsiet, vienden, vientlich, drießig, driebzen*, 11 Fälle, 32,4% neue Schreibung. *û* erhalten (6 Fälle), *iu (û)* erhalten (11 Fälle). Rein meißnische Kanzlei, nur *odir* statt des kanzleimäßigen *adir*, ebenso wie in den beiden folgenden Urkunden.

Nr. 93. Weißensee. 22. Nov. 1396. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen, Erfurter und Mühlhausener versöhnen Markgraf Wilhelm mit der Stadt Erfurt [a. a. O. Nr. 73].

Sprachl. Kennzeichnung: *orfede. had, rad, stad. âne*, hingegen *hirnoch. umb. gein. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben. *odir. sente.* Wenige *i* für *ie*, umgekehrt *friede, dieser. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (19 Fälle), hingegen 2mal *bie, bliebin*, 5mal *sieten, driebzen*, 9 Fälle neuer Schreibung. *û* erhalten (14 Fälle). *iu (û)* erhalten (5 Fälle).

Nr. 94. Sangerhausen. 12. Juli 1397. Urschrift. Landgraf Balthasar von Meißen macht mit Nickel von Magdeburg einen Vertrag wegen des Silberbergwerkes im Harz [a. a. O. Nr. 118].

Sprachl. Kennzeichnung: *auch. ercckeuffer. darumb. queme. brengen. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben. *odir. sente. sie, die* herrschend, umgekehrt *viel, giebt, geschrieben, siebin. unde* herrschend. *sal, sullen. wollin.*

Zerdehnung: *i* erhalten (19 Fälle), hingegen *cziet, allecziet, bie, driebzen*, 6 Fälle, 24%. *û* erhalten (22 Fälle), hingegen *búwen. iu (û)* ohne Beleg, dagegen *lúte, stúre, núnczig*, vielleicht für neue Schreibung in Anspruch zu nehmen. Meißnische Kanzlei.

Nr. 95. Nürnberg. 11. Okt. 1397. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich IV., Wilhelm II. und Georg von Meißen vergleichen sich mit König Wenzel von Böhmen wegen einer Zahlung [a. a. O. Nr. 130].

Sprachl. Kennzeichnung: *vorschrebin. gebrudere. nochdeme. umbe, darumbe. gein. czwischen. sulche. vor für ver der Vorsilbe. i* in Nebensilben. *sente. unde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (20 Fälle), hingegen *cziiiten, cziide, siid, siite*, 6 Fälle, dazu noch *bie*, 28,6% neue Schreibung. *û* erhalten (15 Fälle). *iu (û)* erhalten (3 Fälle), hingegen *nuynczig*. Also meißnisches Gleichstück des Vertrages.

Nr. 96. Querfurt. 27. Nov. 1397. Urschrift. Erzbischof Albrecht von Magdeburg schließt mit Landgraf Balthasar von Meißen ein Bündnis auf 5 Jahre [a. a. O. Nr. 134].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede, geschreben, darmethe. dorobir. ouch, rouber. ê > i (irste). dorumme. kegen. keme*, ganz auffällig. *sulch, welch. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir.* Neue Schreibungen *giefft, obirgrieffe, byesunder. dirmanen. und herrschend. sal, sullen. wollen, er welde* (Konj.).

Zerdehnung: *î* erhalten (9 Fälle), hingegen *siend*, 9mal *sien* (Pron.), *vyend*, 11mal *sien* (Inf.), 3mal *cziet*, 5mal *beidersiet, sieten, blieben, driebzen*, zusammen 33 Fälle, also mit 78,6% bereits im Übergewicht. *û* erhalten in 11 Fällen. *iu (û)* erhalten in 18 Fällen, 1mal *bûrhawe* (Bauernhabe). Meißnische Kanzlei.

Nr. 97. Delitzsch. 13. April 1398. Urschrift. Markgraf Wilhelm I. von Meißen schließt mit dem Erzbischof von Magdeburg ein Bündnis auf Lebenszeit [a. a. O. Nr. 168].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede, geschrebin. o > a (nach). dorobir. hauptman. deme. z für s (alz). geschege. âne.* 5mal *umbe* neben 1mal *umme. gein, geinwertig. ab. queme. ankomet. czwischen. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. unde herrschend. sal, sollen. wollen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (53 Fälle), hingegen *cziid*, 3mal *siiten*; 8mal *bie*, 4mal *sien* (Inf. und Pron.), 7mal *viend, biestendig, vientlich*, zusammen 25 Fälle neuer Schreibung, 32,1%. *û* erhalten (26 Fälle, davon 15 *uff*). *iu (û)* erhalten (29 Fälle, davon 18 *lute, 6 frunt*), zerdehnt in 1mal *nuynczig*. Meißnische Kanzlei.

Nr. 98. Sachsenburg. 13. März 1399. Urschrift. Bündnis zwischen Bischof Ernst von Halberstadt und Landgraf Balthasar von Meißen gegen Mainz, Hessen und Erfurt [a. a. O. Nr. 229].

Sprachl. Kennzeichnung: *o > a (nach). auch. gein. ab. queme. komet. vor für ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben. *adir. sal. wollen. mogen.*

Zerdehnung: *î* erhalten (15 Fälle), hingegen 2mal *sîn* (Inf.), 3mal *Miessen*, 2mal *viend*, 2mal *vientlich*, dann *bie, dacie, driebzen*, zusammen 13 Fälle neuer Schreibung, 46,5%. *û* erhalten (12 Fälle). *iu (û)* erhalten (6 Fälle), hingegen *lûte, ebinthûre, nûn, frûntlich*, 5 Fälle, 30% neuer Schreibung. Meißnische Kanzlei.

Nr. 99. Forchheim. 7. Mai 1399. Urschrift. Herzog Stephan von Bayern, Pfalzgraf Ruprecht III., Herzog Ludwig VII. von Bayern und Burggraf Friedrich VI. von Nürnberg vermitteln zwischen Markgraf Wilhelm von Meißen und der Stadt Erfurt [a. a. O. Nr. 242].

Sprachl. Kennzeichnung: $\acute{e} > i$ (*irst*). auch. $\acute{a} > ai$ in *hait*; $\acute{o} > oi$ in *lois*. *umb.* 7 mal *zuschen*. *die*, *sie*, umgekehrt *diesen*, *versiegelt*, *geschrieben*, sogar *damyed*, *yem. sal*, *sollent. mogent*.

Zerdehnung: \hat{i} erhalten (27 Fälle), hingegen *bi*, *siite*, *siit* (adv.), *ziit*, *wiise*, *sii* (*sî*), zusammen 13 Fälle, jedoch vielleicht westmitteldeutsche Schreibung, wir finden daneben auch 5 mal *diis*, wie es auch in Nr. 243 derselben Sammlung und in unserer Nr. 87 auftritt. \acute{u} erhalten (25 Fälle, davon 10 mal *off*), neue Schreibung fraglich in *lúte* (laut) und *Mulhúsen. iu* (\bar{u}) erhalten (6 Fälle), einmal *lúte* (Leute). Gegen rein meißnische Kanzlei sprechen die \acute{a} und \acute{o} mit Nachschlag (rheinisch *ai* und *oi*), auch die Form *zuschen. die* 3. Plur. auf *-ent*. Dazu kommt die Schreibung *diis*. Es kommt natürlich weder die Kanzlei in Nürnberg noch auch die bayrische in Frage. Die Urkunde ist mehr westmitteldeutsch gerichtet.

Nr. 100. Weißenfels. 11. Dez. 1399. Urschrift. Die Markgrafen von Meißen verbünden sich mit mehreren Herren in Querfurt [a. a. O. Nr. 269].

Sprachl. Kennzeichnung: *mite* neben *mete. darumbe. kegen. number* (= *niemer*). *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, aber nicht herrschend. *ez. adir. sy, dy, wy* vorherrschend. *sollen. wollen.*

Zerdehnung: \hat{i} erhalten (13 Fälle), hingegen *viende, vientlich, blieben*, 5 Fälle. \acute{u} erhalten (*uz* und *uff*) in 10 Fällen, hingegen *gebrúchen. iu* (\bar{u}) erhalten in 4 Fällen, hingegen *getrúwe, getrúwlich, lúte, frúnd* in 7 Fällen, dazu 2 mal *nuyn*. Die \acute{u} können nicht gut für neue Zwielaute angerechnet werden, da der Schreiber diakritische Zeichen liebt. Im ganzen meißnische Kanzlei. Denselben Charakter tragen die Urkunden derselben Sammlung Nr. 275. 276. 278 der Jahre 1399 und 1400.

Nr. 101. Delitzsch. 14. Jänner 1400. Urschrift. Herzog Wenzel von Sachsen-Lüneburg, Coadjutor in Magdeburg, trifft mit Markgraf Wilhelm von Meißen eine Abmachung für den Fall, daß er Erzbischof würde [a. a. O. Nr. 284].

Sprachl. Kennzeichnung: *mete. sulch. vor* für *ver* der Vorsilbe, jedoch keine *i* in Nebensilben. *geschege. qweme. vormuchte.*

Zerdehnung: \hat{i} erhalten in *wile* und 2 mal *uswisunge*, hingegen *ie* in *Miessen, biestendig, bie* und *blieben*, 6 Fälle, dann *ei* in *sein* (Pron. und Inf.), 3 Fälle, so daß hier einmal die neue Schreibung mit 81,8% überwiegt. \acute{u} erhalten in *goteshus* und *uswisunge. iu* (\bar{u}) erhalten in 2 mal *lute*, hingegen neues *eu* in *trewe, getrewlich* (3 Fälle, 60%). Die Urkunde ist in dieser Hinsicht unmeißnisch, es muß

also der Schreibgebrauch in der Kanzlei Herzog Wenzels von Sachsen eingewirkt haben.

- Nr. 102. Großgotttern. 22. April 1400. Urschrift. Erzbischof Johann von Mainz und Landgraf Balthasar von Meißen schließen Frieden [a. a. O. Nr. 308].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschreben. auch. dawidder. deme. gescheen. âne. nympt. widderumbe. gein. quemen. keuffen. ver* der Vorsilbe überwiegt die wenigen *vor*. Nur wenige *i* in Nebensilben. *ez*, nicht *iz. oder. die* und *sie*, selten *sy*; umgekehrt *dieser. und. sal, sollen. wollen. mogen. kunde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (51 Fälle), hingegen *wiisen, wiiseten, bii, dabii, wiise, bliiben, siite, friiheid*, 17 Fälle neuer Schreibung, 25%. *û* erhalten in 15 Fällen, darunter 1 mal *off. iu (û)* erhalten (12 Fälle). Die Urkunde ist nicht völlig meißnisch, dagegen sprechen *oder*, überwiegend *ver-, vnd*, und so sind wohl auch die *ii*-Schreibungen als westmitteldeutsche Längenzeichen anzusprechen. Denselben Charakter tragen die gleichzeitig und am selben Orte ausgestellten Urkunden Nr. 309. 310.

- Nr. 103. Berlin. 18. Mai 1401. Urschrift. Markgraf Wilhelm von Meißen urkundet in einer Schuldangelegenheit des Markgrafen Jost von Brandenburg [a. a. O. Nr. 368].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, wesin (wise). ê > i (irste). worde (= würde). geschege. gekard. sulch. welche. vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben, doch nicht vorherrschend. *adir. sente. unde. sal.*

Zerdehnung: *i* erhalten (29 Fälle), dagegen nur *cziiid* und *tagezziid. û* erhalten (19 Fälle). *iu (û)* erhalten in *fruntschaft*. Also meißnisches Gleichstück.

- Nr. 104. Nordhausen. 12. April 1402. Urschrift. Landgraf Hermann von Hessen schließt ein Bündnis mit Landgraf Balthasar von Meißen [a. a. O. Nr. 419].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin. auch. damydde. umbe. gein. queme. zuschen.* Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe, dafür einzelne *vir-*. Wenige *i* in Nebensilben. *iz. adir. sullen. wullen, wulde. mogen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (17 Fälle), hingegen 1 mal *partý*, 3 mal *dabii*, dann *Miessen, fiende, bliiben, sieten*, 12 Fälle neue Schreibung, 41,5%. *û* erhalten (9 Fälle), 1 mal *Northûsen. iu (û)* erhalten in *lude*, 3 mal *frunde*, 1 mal *fruntschaft*, hingegen 4 mal *frúntschaft*. Auch diese, sonst vornehmlich meißnische Kanzleiurkunde — wohl Gleichstück — zeigt wie Nr. 99 *ii*-Schreibungen über den Raum des alten *i* hinaus in 4 mal *sii (= sie)*, 9 mal *dii (= die)*,

wohl hessischer Einschlag. Den gleichen Charakter trägt die vom selben Schreiber ausgestellte folgende Nummer.

Nr. 105. Nordhausen. 12. April 1402. Urschrift. Landgraf Balthasar und Wilhelm I. von Meißen, der Herzog von Braunschweig-Lüneburg, der Landgraf Hermann von Hessen und andere schließen ein Bündnis [a. a. O. Nr. 418].

Sprachl. Kennzeichnung: *geschrebin, hene, blebe. auch. damydde. umbe. gein. queme. zwischen. wilch, willich.* Keine *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *ader.* Neue *ie* (*dieser, friede*). *iz. sal, sulde. wulde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (26 Fälle), hingegen *bii, sii, bliibet, beidersiid*, dann *Miessen, wiese, spiесе, fiend, viele, blieben*, zusammen 17 neue Schreibungen, 39,5%. *û* erhalten in *uz, buwen, Northusen* und 4mal *uff, uffе*, zusammen 10 Fälle, hingegen *Brünswig* und *lûte* in 4 Fällen. *iu* (*û*) in *lude, getruwelich* (4 Fälle), hingegen *lûte, getruwelich, trûwe* und *frûntschafft*, 7 Fälle. Doch sind diese *û* kaum als neue Zwielaute anzusprechen, da der Schreiber diakritische Zeichen liebt. Auch er braucht *ii* zur Bezeichnung der Länge über ihren Raum hinaus in Schreibungen von 22mal *dii* und 3mal *sii*.

Nr. 106. Nordhausen. 17. Okt. 1403. Urschrift. Die Landgrafen Balthasar und Wilhelm I. von Thüringen und Meißen, Bernhard und Heinrich von Braunschweig-Lüneburg, Landgraf Hermann von Hessen und andere verbünden sich gegen Mainz [a. a. O. Nr. 529].

Sprachl. Kennzeichnung: *versegilt. e > ei* (zu *veilde*). *auch. u > o* öfters. *wilch.* Wenige *vor* für *ver* der Vorsilbe. Wenige *i* in Nebensilben. *iz. adir. sendte. sal, sollen. wollen.*

Zerdehnung: *i* erhalten (56 Fälle), hingegen *biistehen, biistendig, bii, wiis, zciit* und *siiten*, in zusammen 11 Fällen, dazu *vient* und *vientlich* in 6 Fällen, also 23,3% neue Schreibung. *û* erhalten in 23 Fällen. *iu* (*û*) erhalten in 20 Fällen. Im ganzen meißnischer Charakter.

Nr. 107. (1403.) Gleichzeitige Abschrift. Graf Günther von Mansfeld und Landgraf Balthasar von Meißen schließen ein Bündnis [a. a. O. Nr. 509].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer. ouch. mid. umbe. gein. ver* in Vorsilben. Wenige *i* in Nebensilben. *adir. unde.*

Zerdehnung: *i* erhalten (8 Fälle), hingegen *dobii, bii* (5 Fälle) und *blieben, viende*, zusammen 7 Fälle neuer Schreibung, 46,6%. *û* erhalten in 4mal *us* und *uff*, daneben *ûsgenomen*. *iu* (*û*) erhalten in 10 Fällen, hingegen 1mal *lûthe*. Auch dieser Schreiber schwankt

in der Bezeichnung der Längen, indem er 15mal *sii* (= *sie*) und 12mal *dii* schreibt. Vgl. unsere Nr. 99. 104. 105.

- Nr. 108. Ehrenfels. 6. Aug. 1404. Urschrift. Erzbischof Johann von Mainz beklagt sich in Frankfurt über die Markgrafen von Meißen [a. a. O. Nr. 577].

Sprachl. Kennzeichnung: $\acute{a} > ai$ (*haid*, *raid*). $u > o$ (*mogelich*). *gleuben*, *ungleublich*. *widder*. *gelacht* (= *gelegt*). *umbe*. *geinwertig*. *brenge*. Keine *i* der Nebensilben. *sus*. *sal*. *wollen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (24 Fälle), hingegen *ziiten*, *sii* (= *si*), *dabii*, *biistande*, *biibrenge*, 9 Fälle, außerdem 2mal *fiende*. Diese Wörter finden sich unter den Wörtern mit *i* nicht (dieselbe Erscheinung in Nr. 106). 31,4%. \acute{u} erhalten in *uſtrag* und 3mal *offiu* (\bar{u}) erhalten (15 Fälle). Einzelne (riparische) mundartliche Sprachformen bei allgemein meißnischem Schreibcharakter. Denselben Charakter tragen die vom Erzbischof nach Frankfurt gerichtete Briefurkunde vom 15. Okt. 1404 (Nr. 592), vom 8. Dez. 1404 (Nr. 605) und vom 8. März 1405 (Nr. 621 und 622 derselben Sammlung).

- Nr. 109. Friedberg. 20. März 1405. Urschrift. Erzbischof Johann von Mainz verzichtet auf Zahlungen zugunsten der Landgrafen Balthasar und Friedrich von Meißen. Abschluß des langen Streitens [a. a. O. Nr. 628].

Sprachl. Kennzeichnung: *ummer*. $\acute{a} > ai$ (*hait*). $\acute{o} > oi$ (*lois*). *umbe*. Keine *vor* der Vorsilbe. Keine *i* der Nebensilben. *unde*.

Zerdehnung: *i* erhalten (10 Fälle), hingegen *cziiiten*, *biistendig*, *wiis*, *vercziihen* in 8 Fällen, 44,4%. \acute{u} erhalten in *uzwisunge* und *uff*, 4 Fälle. *iu* (\bar{u}) erhalten in 7 Fällen. Die rheinischen *ai* und *ei* und die mangelnden *vor* und *i* der Nebensilben kennzeichnen ein meißnisches Gleichstück des Konzeptes.

- Nr. 110. Weimar. 29. Sept. 1405. Gleichzeitige Abschrift. Landgraf Balthasar von Meißen und seine Söhne verbünden sich mit den Herzogen Friedrich und Otto von Braunschweig gegen Erich von Braunschweig [a. a. O. Nr. 666].

Sprachl. Kennzeichnung: *frede*, *geschrebin*. $ie > e$ in *czehen*. *ouch* und *auch*. *mid* und *mit*. *deme*. *gewopent*. *darnoch*. *umbe* neben *umme*. *gein*. *vor* für *ver* der Vorsilbe. *i* in Nebensilben zurücktretend. Häufig *sy* und *dy*. *unde*. *sal*, *sullen*, *solde*. *wollen*. *mogen*.

Zerdehnung: *i* erhalten (23 Fälle), dagegen *cziiit*, *siiten* (5 Fälle), dazu *viende*, *vientlich*, *bie*, *dobie*, *blieben*, 14 Fälle; 19 neue Schreibungen, also 45,2%. \acute{u} erhalten (11 Fälle). *iu* (\bar{u}) erhalten (18 Fälle), 1mal *lúte*. Rein meißnische Kanzlei.

Zusammenfassung. Die sprachliche Betrachtung dieser Reihe der Urkunden, die zwischen Meißen und vornehmlich mitteldeutschen Fürsten gewechselt werden, gibt natürlich kein so einheitliches Bild wie die rein meißnischen Urkunden der zweiten Reihe. Immerhin ist der Gesamtcharakter nicht zu verkennen. Die meisten der vorgeführten Urkunden sind meißnische Gleichstücke zu doppelseitig ausgeführten Urschriften oder die meißnische Kanzleiurkunde wurde überhaupt zur Grundlage des Aktes genommen, womit der Vorrang dieser Kanzlei anerkannt worden wäre. Sicher wurde, das ist vielseitig festgestellt, wenn der eine Partner aus niederdeutscher Landschaft stammte, im 14. und 15. Jahrhundert vorwiegend hochdeutsch, das ist mitteldeutsch geurkundet. Darum können uns auch diese Urkunden, trotz ihrem vorwiegend meißnischen Charakter, etwas sagen.

Daher ist die Verwandlung von $i > e$ ziemlich allgemein und findet sich in kennzeichnenden Wörtern in Nr. 69. 71. 73 (besonders reichlich). 75. 77. 78. 79. 81. 82. 87. 89. 95. 96. 97. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 110. Mehrmals sogar $i > o$ (*on*) 69. 71. Einigemale wird dann monophthonges $ie > e$ geöffnet 73. 110. Das auch sonst in thüringisch-meißnischen und mehr noch in schlesischen Urkunden vorkommende $\acute{e} > i$ (*irst*) findet sich 82. 96. 99. 103. Ebenso das schon oben vereinzelt festgestellte $e > ei$ (*geild*) 78. 81. 106. Und der ripuarisch bekannte Doppellaut für den gedehnten oder zweigipfligen Monophthong $\acute{a} > ai$ (*hait*) 99. 108. 109, $\acute{o} > oi$ (*lois*) 99. 109. Hier hat also rheinischer Einfluß mitgewirkt, meißnisch ist die Schreibung nicht. $ei > \acute{e}$ verengt findet sich in *tedung* 68, dafür sogar i (*hilig*) 85, vgl. Weinhold, Mittelhochdeutsche Gramm. § 99. $o > a$ (besonders im Worte *nach*) in Nr. 75. 89. 97. 98, vgl. oben 38. 55. $i > u$ (im Worte *ummer*) auch hier 68. 107. 109, *number* 100. Vgl. Virg. Moser, Frühneuhochdeutsche Gramm. § 66. Der bekannte md. Übergang $u > o$ (*borge, orkunde*) findet sich 67. 73. 75. 86. 93. 103. 106. 108, umgekehrt *uffenlich* 74. 85.

Durch verschiedene Kanzleieinflüsse zeigt sich in diesen vorherrschend meißnischen Urkunden z. B. ein niederdeutscher Einschlag wie *broder* 73 oder ein wohl ripuarisches *brybe, gesast* (Nr. 82) oder *gelacht (gelegt)* 108; oder ein stärkerer bayrischer Einschlag wie in der kennzeichnend Nürnberger Urkunde Nr. 91 (*ue*, anlautend *p, h* vor *t*, starke Apokope, *sol*).

Die folgende Zusammenstellung wird aber vornehmlich meißnische Kanzleimerkmale bieten.

Mhd. *ou* erhält sich lange (67. 69. 79. 85. 89. 96. 107) gegenüber dem neueren *au* (80. 81. 82. 84. 86. 87. 90. 94. 98. 99. 102. 104. 105. 106); *ou* neben *au* 110.

sc erhält sich in der nach dem nördlichen Deutschland weisenden Schreibung *bescriben* 67; *gescreuen*, *sceide*, *scaffin* 68. Öfters wechseln *s* und *z* in der Schreibung, z. B. 80. 86. 97. Nach Mitteldeutschland weist die Vorliebe für *th* (85), die Schreibung von auslautend *d* (*mid*, *had*) in Nr. 73. 84. 92. 93. 107. 110, und noch mehr *dd*, wie 82. 102. 104. 105. 108.

Die Apokope nimmt einen ganz geringen Raum ein, also *deme*, *gebrudere*, vgl. 74. 75. 79. 92. 95. 97. 102. 110.

gescheen herrscht durchweg, vgl. 67. 68. 70. 79. 81. 82. 86. 88. 102; daneben steht wiederum *geschege* 85. 97. 101. 103.

Die Verdumpfung nimmt einen geringen Umfang an, es kennzeichnet auch hier die geregelte Rechtschreibung der meißnischen Kanzlei (69. 72. 74. 75. 79. 80. 83. 84. 86. 88. 91. 93. 95. 110), freilich sind in dieser Reihe nicht alle meißnisch.

mb in *vmb*, *vmbe* ist kanzleimäßig erhalten: 67. 68. 69. 70. 72. 74. 77. 78. 79. 86. 89. 91. 92. 93. 94. 95. 99. 100. 102. 104. 105. 107. 108. 109; jedoch findet sich mundartlich *vmme* 82. 83. 85. 87. 96, *vmme* neben *vmbe* 97. 110.

gein, *geinwertig* ist auch hier die herrschende Form: 70. 75. 78. 79. 80. 82. 83. 84. 85. 86. 89. 92. 93. 95. 97. 98. 102. 104. 105. 107. 108. 110, *gein* neben *gen* in der nicht meißnischen Urkunde 90, *gein* neben mundartlichem *keinwertig* steht 77, *gein* neben *kegin* 74; *kegen* allein 67. 68. 73. 96. 100.

ab ist regelmäßig: 67. 68. 73. 75. 77. 86. 88. 97. 98.

Die Form *komen*, die der meißnischen Kanzlei angehört, steht 67 (neben *kumpt*), 69, 73 (neben *kummet*), 75. *komet* 75. 97. 98; *kumt* 85. *kumen* neben *komen* 74. Jedoch *queme* kanzleimäßig (*quam* ist unbelegt) 70. 73. 77. 80. 81. 88. 94. 97. 98. 101. 102. 104. 105. Nur 1 mal kommt ein neueres *keme* in einer meißnischen Kanzleiurkunde vor (96 vom Jahre 1397).

zwischen ist vorherrschend (77. 88. 90. 95. 97. 105) neben einem stark mundartlichem *czuschen* 82. 87. 99. 104. In Nr. 82 haben wir ripuarischen Einschlag festgestellt, in 87 und 99 auch sonst stark mundartliche Formen gefunden. *twingen* (75), *brenge* (72. 94. 108), *gleuben* (108), *keufen* (77. 79. 94. 102), *heubt* (92), *gekart*, *gekard* (77. 78. 82. 88. 103) überraschen nicht, sie sind der meißnischen Kanzlei geläufig.

gên und *stên* sind regelmäßig. *stat* neben *stet* 68, wo auch *gescreuen*, *scaffin* vermerkt wurde, ist auffällig; weniger die Form *steit* neben *stehit* 73.

sulch (70. 72. 73. 95. 96. 101. 103) ist die regelmäßige Form, *solich* neben *sulch* steht 77, *solch* 88 und 91, die letztere Urkunde ist stark

oberdeutsch beeinflußt. *wilch* ist herrschend (79. 80. 82. 84. 87. 88. 105. 106), *welch* nur 96. 103.

vor für *ver* der Vorsilbe ist in dieser zumeist aus meißnischen Gleichstücken bestehenden Reihe herrschend, also 68. 69. 70. 72. 74. 76. 77. 78. 79. 80. 84. 87. 88. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100. 101. 103. 110. Es tritt gegen *ver-* zurück in Nr. 81. 102. 106; *ver-* herrscht in Nr. 90 und 91, die dem fränkischen Kreise angehören, dann 105. 107. 108. 109, die mehr nach dem Rhein weisen. Die andere md. Form *vir-* findet sich 82 und 104.

Das *i* für das unbetonte *e* der Nebensilben herrscht 70. 71. 74. 75. 78. 81. 82. 85. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98; es tritt zurück in Nr. 67. 68. 69. 81. 84. 86. 87. 100. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 110, woraus sich ergibt, daß das meißnische *i* auch in der Kanzlei vor dem *e* der Prager königlichen und kaiserlichen Kanzlei seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts im Zurückweichen begriffen ist. Keine *i* der Nebensilben zeigen etwa die beiden Urkunden des Nürnberger Kreises Nr. 90. 91 und Nr. 101. 108. 109.

In dieselbe Richtung gehört auch md. *iz* (= *ez*); wir finden es 68. 70. 73. 74. 75. 77. 79. 82. 89. 92. 104. 105. 106. Kein *iz* tritt auf Nr. 90. 91, die unter starkem obd. Einfluß stehen, und Nr. 99. 100. 102.

Für das im 14. Jahrhundert in meißnischen Urkunden noch auftretende *her* steht *he* in Nr. 82 (wo wir auch *czuschen*, *brybe*, *gesast*, *vmme* lesen) und 87. In 87 findet sich auch die Kurzform des Pronomens *vnse*.

dir = *er* als Präfix steht 73. 96.

ader, *adir* ist herrschende Form: 71. 75. 76. 77. 80. 81. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 96. 97. 98. 100. 103. 104. 105. 106. 107; *odir* tritt auf 92. 93. 94, das obd. *oder* in 102¹.

sent, *send*, *sente* ist herrschend 67. 68. 70. 72. 78. 79. 81. 87. 89. 92. 93. 94. 95. 103. 106; *sente* neben *sante* steht 84. Die obd. gebräuchliche Form *sant*, *sante* steht 85. 91 (nürnbergisch) und *sanct* 90 (ostfränkisch). Das md. *altir* (*alter*) = *altar* steht 72.

Die md. Verengung von *ie* > *i* findet sich in unserer Reihe in ziemlichem Ausmaß in 70. 71. 73. 74. 77. 78. 90. 91. 100. 110 auch in der Schrift durchgeführt, weniger stark in den Urkunden 67. 68. 69. 72. 75. 79. 80. 81. 82. 83. 85. 86. 87. 88. 93. 102. Die umgekehrte Erscheinung *i* > *ie*, die aus einem Schwanken der Schreiber hervorging, zeigt sich in *dieser*, *geschrieben*, *wieder*, *friede* in Nr. 72. 83. 88. 93. 94. 96. 99. 105. Ein Beispiel von der Macht des schriftlichen Gebrauches.

¹ Hier sei auf den merkwürdigen mundartlichen Übergang *oder* > *aber* verwiesen (Nr. 67). Darüber noch unten.

czu ist herrschende Form wie in allen meißnischen Urkunden. *cze* neben *czu* findet sich in Nr. 67.

Neben das bekannte *sust* (75. 80) tritt abweichend vom Gebrauch der Kanzlei *sus* 108.

vnde herrscht auch in dieser Urkundenreihe: 71. 79. 85. 87. 89. 94. 95. 97. 103. 107. 109. 110; *vnd* jedoch 68. 86. 96. 102; *vnd* neben *vnde* 80.

gewest ist herrschende Form (68. 75. 76), daneben steht *gewesen* 67. *gehat* notierte ich 86.

sal herrscht ausnahmslos: 67. 68. 71. 72. 73. 75. 77. 78. 79. 80. 82. 83. 84. 86. 87. 88. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 102. 103. 105. 106. 108. 110. Das in Nr. 91 stehende *sol* gehört der Nürnberger Kanzlei an. Daneben überwiegt *sullen* (67. 68. 69. 70. 72. 74. 75. 77. 78. 79. 80. 85. 89. 91. 94. 96. 104. 110) die Form *sollen* (86. 87. 88. 97. 99. 100. 102. 106). *sullen* neben *soln* 82. *sulde* 78. 81. 82. 87. 105, *solde* 110.

Bei *wullen* (74. 87. 104) ist es umgekehrt, hier überwiegt von Anfang an *wollen*: 72. 77. 81. 82. 88. 89. 94. 96. 97. 98. 100. 102. 106. 108. 110; *wullen* neben *wollen* 67. *wulde* 82. 87. 104. 105, *wolde* 69; *welde* 96. *mugen* (80. 86), *mugen* und *mogen* 68, sonst vorherrschend *mogen* 69. 70. 85. 98. 99. 102. 104. 110; *moge* 71; *muchte* 69. 101. *konnen* 79, *konde* 68. 74. 79, *kunde* 102. *dorfte* 70. 92.

Die Entwicklung der neuhochdeutschen Zerdehnung ist in dieser Gruppe nicht so klar wie in den gesicherten Urkunden der fürstlichen Kanzlei zu Meißen. Freilich ist auch diese Reihe Nr. 66—110, weil zum überwiegenden Teile meißnische Gleichstücke, durch den meißnischen Schreibgebrauch bedingt. Die Urkunden reichen hier allerdings nur bis zum Jahre 1405, so daß der Sieg der neuen Zwielaute an ihnen nicht veranschaulicht werden kann. Doch bestätigen die Ergebnisse das Ziel unserer Arbeit.

Die Zeichen für den neuen Diphthong aus mhd. *i* sind *ii*, *ie*, *y* und *ei*¹. *ii* tritt auf in den Urkunden 68. 70. 72. 75. 78. 82. 85. 87. 95. 99. 102. 103. 104. 106. 107. 108. 109. 110; nur *ii*, kein *ie* oder *ei* als Schriftzeichen der neuen Lautung zeigen darin die Nr. 99. 102. 103 und 109. Zu bemerken ist, daß in einzelnen Urkunden dieser Reihe sowie auch in den eigentlich meißnischen Kanzleiurkunden die Unsicherheit des Schreibers in diesen bloß schriftmäßig übernommenen Lauten sich durch die Schreibung *ii* für einfaches *i* ausdrückt, so in *biis*, *diis*, *dii*, *sii* in den Urkunden 87. 99. 104. 105. 107.

¹ Siehe oben S. 88f. 237. *ii* und *ie* dürfen als Bezeichnung des Zwielautes um so mehr in Anspruch genommen werden, weil das westmitteldeutsche *ai* und *oi* für alte Länge nur vereinzelt in drei Urkunden dieser Reihe sich findet und mit den zahlreichen *ii* und *ie* der meißnischen Kanzlei nicht auf die gleiche Stufe gestellt werden kann.

Der durchgängige Vertreter der neuen Lautung ist in 33 von 45 Urkunden dieser Reihe das meißnische *ie*. Es findet sich 69. 70. 72. 73. 74. 75. 77. 78. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 100. 101. 104. 105. 106. 107. 108. 110. Man kann von vornherein vermuten, daß diese Urkunden meißnische Gleichstücke sind.

Die nhd. Bezeichnung des neuen Zwielautes *ei* ist bekanntlich in meißnischen Urkunden, wie wir oben S. 237 sehen konnten, im 14. Jahrhundert ganz und gar Ausnahme. Wir finden in unserer Reihe einmal *reich* in Nr. 67, wo Herzog Rudolf von Sachsen-Wittenberg teilnimmt, und ebenso und in demselben Worte in der Urkunde Nr. 68. Sie sind am selben Tage des Jahres 1361 ausgestellt. Dieses *ei* finden wir dann ebenso in den Wörtern *reich*, *zeiten* und *dheineweis* in der Urkunde 69 vom Jahre 1373, woran Herzog Wenzel von Sachsen teilnimmt. Dann finden wir *ei* erst wieder in den beiden Urkunden 90 und 91 vom Jahre 1395, die dem ostfränkischen Kanzleikreise angehören. Hier ist *ei* ebenso herrschend wie die Zerdehnung von $\hat{u} > au$, $iu > eu$. Also der Standpunkt der Prager Kanzlei. Ferner findet sich *ei* in dieser Reihe noch in Nr. 101 vom Jahre 1400 in 3 Belegen. Auch hier ist ein Herzog von Sachsen-Wittenberg, der Erzmarschalk des Reiches, Teilnehmer.

Die neuhochdeutsche Lautung wurde in den ersten Zeiten gerne durch diakritische Zeichen angedeutet. Freilich sind sie nicht immer sicher zu bewerten, sie sind nicht überall ein Zeichen des Schwankens, sondern auch nur Schreibergewohnheit. Wir verzeichneten Nr. 67 (*lûte*), 76 (*lûte*, *geczûge*), dann Nr. 79, wo *Nûmburg* den neuen Laut vertritt, da *Nuemburg* danebensteht. Oder Nr. 94 (*lûte*, *stûre*, *nûnczig*), da letzteres Wort sonst auch frühzeitig in der Datierung der neuen Schreibung folgt. Ähnlich zu bewerten ist *sît* neben *siit* in Nr. 68, *drý* in Nr. 71, *sý* neben *bie* in Nr. 80, *drý* neben *siî*, *fiend* in Nr. 82. Hingegen sind die Schreibungen *lûte*, *tûwer* usw. in Nr. 77. 83. 84. 86. 88. 105 als Schreibergewohnheit anzusprechen.

Die Zerdehnung der alten Längen \hat{i} , \hat{u} , iu beginnt auch in dieser Reihe 66—110 mit $\hat{i} > ii$, *ie*, und umfaßt nur diesen Laut in den Urkunden 68. 70. 72. 73. 74. 75. 77. 78. 80. 81. 82. 83. 84. 86. 87. 88. 89. 92. 93. 102. 103. 106. 108. 109, also in 24 von 45 Urkunden, in denen \hat{u} und iu (\bar{u}) in alter Wertung bestehen bleibt. Es ist eine ähnliche Feststellung wie in der Reihe der fürstlich meißnischen Urkunden.

iu (\bar{u}) erscheint in dieser Reihe ziemlich früh in der meißnischen Schreibung *uy* in *nuynczig*, *nûenczig*, *nuyñ* in den als meißnische Gleichstücke anzusprechenden Urkunden 85. 95. 97 und 100, also seit dem Jahre 1391 (vgl. etwa oben Nr. 39 vom Jahre 1390).

Das neue *eu*, *ew* tritt erst auf, wenn zugleich das späte *ei* in Erscheinung tritt, so im Jahre 1373 in Nr. 69 (*getrewe*), dann in den beiden Urkunden 90 und 91 vom Jahre 1395 des ostfränkischen Kreises.

û > *au* tritt auch in dieser dritten Reihe der mitteldeutschen Urkunden zuletzt in Erscheinung. Wir finden es nur in den beiden eben erwähnten Urkunden 90 und 91 des Jahres 1395.

Die Zerdehnung von *û* und *iu* (*ū*) neben dem in der neuen Schreibung vorausgehenden *ii*, *ie* findet sich, von Nr. 90. 91 abgesehen, in spärlichen Ansätzen in Nr. 69. 79. 85. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101.

Zum Schluß kann gesagt werden: Die von mitteldeutschen Fürsten in Verbindung mit der meißnischen Kanzlei hergestellten Urkunden der Jahre von 1361—1405, die wir eben untersucht haben, stehen im allgemeinen unter dem Zeichen der meißnischen Schreibweise und sind vorwiegend als meißnische Gleichstücke anzusehen. Die Zerdehnung des *î* > *ii*, *ie*, *ei* geht zögernd vonstatten. In den wenigen Urkunden des ostfränkischen Kreises ist sie bereits in der letzten Zeit des 14. Jahrhunderts durchgedrungen.

Vierte Reihe (Nr. 111—158)

Urkunden des Bischofs und des Hochstiftes Meißen

Im allgemeinen gilt die Feststellung, daß die fürstliche Kanzlei in der Übernahme von Neuerungen den bischöflichen und städtischen Schreibstuben voranschreitet. Es soll die Frage hier an den Urkunden der Domkanzlei zu Meißen untersucht werden. Überall wird die starke Übereinstimmung mit der Rechtschreibung der fürstlichen Kanzlei aufgezeigt werden.

Nr. 111. 7. Juni 1352. Urschrift. Die Markgrafen Friedrich und Balthasar von Meißen legen einen Streit zwischen dem Dom und der Bürgerschaft bei [Urkundenbuch des Hochstiftes Meißen, hsg. von E. G. Gersdorf., 2. Bd., Leipzig 1865, in Cod. dipl. Sax. II. Hauptteil Nr. 464].

Ich gebe zur besseren Anschauung ein größeres Stück im Texte:

Wir Friderich vnd Balthazar brudere von gotes gnaden lantgrauen zcu Düringen, marcgrauen zcu Myszne . . . zcu dem ersten, daz die egenanten burgere den vogenanten cins furbaz ane allerlei widerrede geben sullen. Were iz aber, daz sie oder irre keiner oder ire erben den cins abkoufen wolden, daz sie tun sullen binnen drien iaren, die sich an des heiligen lichams tage, der do hute ist, anheben sullen. So sullen sie y vor ein schoog siben schoog, vor ein phunt siben phunt,